

# «Die subjektiv empfundene Belastung hat abgenommen» Der Bildungsrat hat das Projekt Belastung – Entlastung abgeschlossen. Der Chef des Volksschulamts, Martin Wendelspiess, zieht Bilanz.

Interview: **Katrin Hafner**

Foto: zvg



**Herr Wendelspiess, die Umsetzung des Projekts Belastung – Entlastung im Schulfeld ist abgeschlossen.**

**Inwiefern sind die Lehrpersonen wirklich entlastet?**

*Martin Wendelspiess:* Wir haben einige kleine Entlastungen eingeführt, die zusammengenützt wirken.

**Das tönt nicht nach grosser Entlastung.**

Im Projekt wurde als zentrales Element vorgeschlagen, die Lektionen für die Schülerinnen und Schüler zu reduzieren, um die Klassenlehrpersonen zu entlasten. Politisch war dies leider chancenlos; es wurde ein Abbau der Schulqualität befürchtet. Schon in der Vernehmlassung ergab sich keine Mehrheit dafür. Deswegen verzichtete der Bildungsrat darauf.

## Die umgesetzten Massnahmen

Die Bildungsdirektion hat zwischen 2009 und 2010 mit Lehrpersonen, Schulleitungen, Behörden und Schulverwaltungen die Belastung an der Volksschule analysiert und Entlastungsvorschläge erarbeitet. Nun hat der Bildungsrat die Umsetzung des Projekts Belastung – Entlastung im Schulfeld abgeschlossen. Diese Massnahmen wurden eingeführt:

- Lehrpersonen können gezielter von besonderen Aufgaben entlastet werden, weil die Schulleitungen den Gestaltungspool flexibler nutzen können.
- Die Mitarbeiterbeurteilung der Lehrpersonen wurde vereinfacht; es müssen in der Regel keine Dossiers mehr geschrieben werden.
- Schulleitende müssen nicht mehr zwingend unterrichten.
- Personaladministrative Prozesse wurden vereinfacht, indem Schulgemeinden neu auf das kantonale Personal- und Administrationssystem PULS-ZH zugreifen können.
- Lehrpersonen mit Kleinstpensen sind neu auch kantonal angestellt, was eine Vereinfachung mit sich bringt.
- Mit dem Schulversuch «Fokus Starke Lernbeziehungen» wird die Anzahl Lehrpersonen pro Klasse auf grundsätzlich zwei reduziert; dies verringert den Aufwand von Koordination und Absprachen.

**Was ist Ihrer Meinung nach denn die grösste Entlastung?**

Neu können besonders belastete Lehrpersonen gezielter entlastet werden, weil die Schulleitung den Gestaltungspool für den Einsatz von Lehrerstellen flexibler nutzen kann.

**Werden damit nicht einfach die entlastet, die am lautesten klagen?**

Die Vorgesetzten sind interessiert, echtes Engagement zu würdigen. Man kann nie ausschliessen, dass im Einzelfall eine falsche Person profitiert, generell aber traue ich den Schulleitungen und -pflegen zu, dies richtig zu beurteilen.

**Kritische Stimmen sagen, man habe mit dem Projekt die Lehrpersonen ruhigstellen wollen und am Schluss sei nichts herausgekommen.**

Das ist nicht richtig. Es war ein gemeinsamer Prozess von Verwaltung

und Verbänden und wir haben einiges erreicht. Die subjektiv empfundene Belastung der Lehrpersonen hat in den letzten zwei Jahren abgenommen. Das wissen wir, weil wir alle Lehrpersonen, die kündigen, befragen. Anderes war nicht möglich: So wollten wir die Anzahl Elterngespräche in Kindergarten und 1. Klasse und die Zeugnisse in der 2. bis 5. Primarklasse reduzieren und mussten wegen der parlamentarischen Initiative «Kein Qualitätsabbau in der Volksschule» darauf verzichten.

**Das Projekt musste kostenneutral sein. Wäre es nicht ehrlicher gewesen, zu sagen, unter diesen Umständen könne man keine echte Entlastung schaffen?**

Wir haben unter den gegebenen Umständen das Mögliche ausgereizt. So müssen die Lehrerinnen und Lehrer zum Beispiel dank der neuen Mitarbeiterbeurteilung keine Dossiers mehr erstellen. Evident wurde ausserdem, dass einige Schulleitungen für Entlastung sorgen könnten, zum Beispiel indem sie auf manche Konferenzen, Sitzungen und Formulare verzichten würden. Man darf nicht vergessen, dass die Schulleitungen erst vor wenigen Jahren eingeführt wurden und noch nicht überall das volle Vertrauen geniessen. Sie hätten aber in mancherlei Hinsicht die Kompetenz für Entscheide, ohne dass die Lehrpersonen damit belastet werden müssten, und machen aus meiner Sicht immer mehr Gebrauch davon.

**Welche Erkenntnisse ziehen Sie als Amtschef aus dem Projekt?**

Der Prozess war hochinteressant. Wir haben von Anfang mit Personen aus der Praxis und mit Verbänden zusammengearbeitet, und das hat sich ge-

lohnt. Es hat das gegenseitige Vertrauen vertieft.

**Das Projekt ist nun abgeschlossen, die Belastung aber nicht aus der Welt geschafft.**

Das ist so. Wenn ein Projekt abgeschlossen ist, heisst das nicht, das Thema ist erledigt. Wir behalten es auf dem Radar, sind sensibilisiert und überlegen jeweils genau, ob es eine Information oder Vorgabe vom Volksschulamt braucht oder ob man es sein lassen kann. Weiterleben wird der Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen, der aus dem Projekt Belastung-Entlastung entstanden ist. Wenn weniger Lehrpersonen eine Klasse betreuen, bringt das klare Erleichterungen. Nicht vergessen darf man den neuen Berufsauftrag für Lehrpersonen, der auch Anliegen ausserhalb des Unterrichts berücksichtigt und die Klassenlehrpersonen besserstellt. Voraussichtlich wird er ab Sommer 2016 in Kraft treten.

○



Foto: Martina Meier

Martin Wendelspiess: «Ist ein Projekt abgeschlossen, heisst das nicht, das Thema ist erledigt.»

Fachstelle für Schulbeurteilung

**Schulen haben die individuelle Förderung verbessert**

Die Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich hat ihren sechsten Jahresbericht verfasst. Im Berichtsjahr 2012/13 hat sie 125 Regelschulen besucht und beurteilt – alle waren bereits im ersten Zyklus vor vier Jahren einmal überprüft worden. Deutlich verbessert haben sich die Schulen in den Bereichen Elternzusammenarbeit, individuelle Förderung, Beurteilung der Schülerleistungen und schulinterne Zusammenarbeit. Eine konstant hohe Qualität zeigen die Schulen betreffend Schulgemeinschaft, Klassenführung und Unterrichtsstruktur. Im Bereich Qualitätssicherung und -entwicklung hingegen stagnieren viele Schulen. Auch in der Qualität der pädagogischen Führung und des Projektmanagements stellt die Fachstelle keinen Fortschritt fest. Die externe Schulbeurteilung vermittelt den Schulen eine professionelle fachliche Aussensicht, welche der Schule zusammen mit der

Selbstbeurteilung als Grundlage für weitere Entwicklungsschritte dienen kann. Die Fachstelle für Schulbeurteilung versteht sich als Partnerin der Führungs- und Qualitätsverantwortlichen in den Volksschulen. [red]

➤ [www.fsb.zh.ch](http://www.fsb.zh.ch)

Rettungsschwimmen

**Wasserbotschafter besuchen Kindergärten und Horte gratis**

Die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) hat im Rahmen ihrer Präventionskampagne «Das Wasser und ich» bereits 100 000 Kinder in Schweizer Kindergärten besucht. Ziel der im Jahr 2006 gestarteten Kampagne ist es, Kindergartenkindern das richtige Verhalten im und am Wasser aufzuzeigen, um Unfälle zu verhindern. Ertrinken gilt als zweithäufigste Unfallursache bei Kindern. Interessierte Kindergärten und Horte können sich melden. Die freiwilligen Wasserbotschafter, speziell für die Animation von Kindern im Vorschul-

alter ausgebildete Rettungsschwimmer der SLRG, kommen kostenlos zu Besuch zu Gruppen mit bis zu 25 Kindern. [red]

➤ [www.das-wasser-und-ich.ch](http://www.das-wasser-und-ich.ch)

Sport

**Freiwilliger Schulsport ergänzt Vereinssport**

Das jüngst erschienene Dossier «Von der Schule in den Sportverein» zeigt mit praktischen Beispielen, dass freiwilliger Schulsport den Vereinssport ergänzt und nicht konkurrenziert. Er hat eine wichtige Brückenfunktion zwischen obligatorischem Sportunterricht und Angeboten im Vereinssport und ist eine Chance für die Schule wie auch die Sportvereine. Vor einem Jahr hat das Sportamt des Kantons Zürich darum das kantonale Förderprogramm [schulsport.zh](http://schulsport.zh) für mehr freiwillige Schulsportkurse gestartet. Kostenlose Exemplare kann man per Mail beim Sportamt beziehen. [red]

➤ [info@sport.zh.ch](mailto:info@sport.zh.ch)